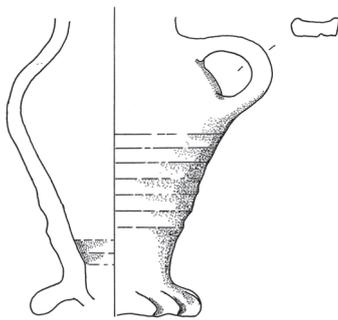




**Abb. 156** Uchte FStNr. 25, Gde. Flecken Uchte, Ldkr. Nienburg (Weser) (Kat.Nr. 241). Spätmittelalterlicher Eichenpfahl (Stelle 9) einer Fundamentierung. (Foto: J. Berthold)



**Abb. 157** Uchte FStNr. 23 bis 25, Gde. Flecken Uchte, Ldkr. Nienburg (Weser) (Kat.Nr. 241). Steinzeugkrug Siegburger Machart. M. 1:3. (Zeichnung: L. Gerland)

ches Hufeisen sowie zwei Bruchstücke von Siegburger Steinzeugkrügen (Fundnr. 1–7, *Abb. 157*) hervorzuheben. Als rheinische Importware des 15. Jhs. können sie mit der gehobenen Ausstattung der Burgbewohner in Verbindung gebracht werden.

Lit.: BERTHOLD 2015: J. Berthold, Abschlussbericht zur archäologischen Begleitung der Leitungsarbeiten in der Altstadt von Uchte. Konzepte und Berichte der Kommunalarchäologie Schaumburger Landschaft 84 (Bückerburg 2015). – HEINE 1988: H.-W. Heine, Beobachtungen zur ehemaligen Burg in Uchte, Ldkr. Nienburg. NNU 57, 1988, 283–288.

F, FM: Komm.Arch. Schaumburger Landschaft; FV: zzt. Komm.Arch. Schaumburger Landschaft

J. Berthold

**242 Winzlar FStNr. 4, 14, 15,  
Gde. Stadt Rehburg-Loccum,  
Ldkr. Nienburg (Weser)**

**Mittelsteinzeit, Jungsteinzeit, hohes und spätes  
Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:**

Die ineinander übergehenden Fundstellen an einem

Sporn über der moorigen Niederung im Südwesten des Steinhuder Meeres haben sich durch Begehungsfunde seit 2012 weiter verdichtet. Über eine Fläche von mindestens 300 auf 200 m konnten am Hang einer kleinen Anhöhe oberhalb der Meerbruchwiesen etwa 350 Silexartefakte aufgelesen werden. Hervorzuheben sind darunter das Bruchstück eines Mikrolithen, mindestens neun Kratzer, vier weitere retuschierte Objekte, ein ausgesplittertes Stück und mindestens 14 Kerne. Mehrfach zeigen die Feuersteine Spuren von Hitzeinwirkung. Die über 150 Scherben urgeschichtlicher Machart verteilen sich über verschiedene Perioden und belegen mit Fingertupfenrändern eine Nutzung bis in die Metallzeiten. Einzelne Scherben harter Grauware können auch mit der nahen mittelalterlichen Siedlung Winzlar in Verbindung stehen. Insgesamt zeichnet sich eine mehrphasige Nutzung ab, die in Mittel- und Jungsteinzeit beginnt und bis in die Metallzeiten reicht.

F, FM: R. Reimann, Haste; FV: zzt. Komm.Arch. Schaumburger Landschaft J. Berthold

## Nordsee

**243 Blaue Balje FStNr. 4,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee  
Frühe Neuzeit und Neuzeit:**

Bei einer Begehung des Wattenmeerprojekts am 11.09.2012 ca. 250 m östlich des Kurstrands von Horumersiel wurden zahlreiche Funde beobachtet. Neben Tierknochen von Schaf, Rind und Schwein traten Bruchstücke von Ziegeln und Dachpfannen auf. Weitere regelmäßige Begehungen von September 2012 bis Juni 2015 erbrachten zahlreiche Keramikbruchstücke, darunter rote Irdenware, Malhorn-



**Abb. 158** Blaue Balje FStNr. 4, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 243). Werrakeramik aus der Siedlung im Watt vor Horumersiel. (Foto: R. Kiepe)

ware, Grauware, das Bruchstück eines Bartmannkruges, Scherben mit gelber Glasur, weitere Keramikbruchstücke, verbogenes Fensterblei mit darin steckenden, flaschengrünen Glasresten und Tonpfeifen (Abb. 158). Darüber hinaus wurde ein Pferdeskelett mit *in situ* befindlichen Rippenknochen beobachtet sowie zwei senkrecht im Sediment steckende Hölzer eingemessen. Geomagnetische Messungen in einem Areal von 250×190 m ergaben zahlreiche Anomalien, die auf archäologische und geologische Strukturen hindeuten. Eine Holzkonstruktion aus langen Brettern sowie ein benachbarter Grubenbefund wurden ebenfalls dokumentiert. Darüber hinaus legten Dr. Martina Karle und Dipl.-Biol. Stephan Schwank vom NIhK mehrere Bohrungen im Bereich der Geomagnetikfläche an, um den Ursprung und die Struktur einiger Anomalien zu klären.

Gesamtergebnis: Die Prospektion erbrachte Bau- und Gebrauchskeramik, Tierknochen und Bleiruten mit Fensterglas. Weiter konnten Holzpfosten, Grubenbefunde und Holzstrukturen dokumentiert werden. Geomagnetische Untersuchungen und Bohrungen zeigten, dass es sich um einen Siedlungsplatz mit mindestens einem Haus sowie mehreren anthropogen verfüllten Grubenbefunden handelt. Der Siedlungsplatz liegt innerhalb der Deichlinie, die 1718 aufgegeben wurde. Durch das Keramik- und Tonpfeifenspektrum ist der Platz ans Ende des

16. bis Anfang des 17. Jhs. n. Chr. zu stellen. Das Ergebnis einer Radiokarbondatierung von Holzkohle scheint mit 1416–1486 calAD (FdNr. 157; Poz-61879, 445± 30 BP) im Vergleich zu den übrigen Funden zu alt zu sein, was durch den Altholzeffekt zu erklären wäre. Die Holzkohle wurde aus einer in einem Grubenbefund abgeteufte Bohrung gewonnen. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 242.

Lit.: AHLRICHS 1992: E. Ahlrichs, Horumersiel vom Sielort zum Nordseeheilbad (Oldenburg 1992) 37–42, 55, 59. – GOLDHAMMER/KARLE/KLEINGÄRTNER 2014: J. Goldhammer/M. Karle/S. Kleingärtner, Das Wattenmeer als Forschungsgebiet. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1, 2014, 2–6. – GOLDHAMMER/KARLE 2015a: J. Goldhammer/M. Karle, Geoarchäologie im Schlick: Das Projekt „Besiedlungs- und Kulturgeschichte des niedersächsischen Wattenmeerraumes“. In: Tillmann, T. (Hrsg.), Aktuelle Küstenforschung an der Nordsee, Coastline Reports 25, 2015, 1–9. – GOLDHAMMER/KARLE 2015b: J. Goldhammer/M. Karle, Geoarchaeological research in the Wadden Sea area of Lower Saxony. Siedlungs- und Küstenforschung an der südlichen Nordseeküste 38, 2015, 59–70.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: NIhK

J. Goldhammer

**244 Blaue Balje FStNr. 6,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee  
Frühe Neuzeit:**

Östlich des Siedlungsplatzes Horumersiel (FStNr. 4; vgl. Kat.Nr. 243) und zwei Baumstämmen im Watt (FStNr. 5) traten bei Begehungen des Wattenmeerprojekts am 11.09.2012 und am 25.07.2013 zwei Mühlsteinbruchstücke, Keramik, darunter Werra-ware, eine Eisenkonkretion sowie eine Knochenadel auf. Trotz der Entfernung zum Siedlungsplatz von ca. 500 m ist ein Zusammenhang wahrscheinlich (Abb. 159). – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 246.  
F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: NIhK

J. Goldhammer

**245 Blaue Balje FStNr. 7,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee  
Frühe Neuzeit:**

200 m vor dem heutigen Ufer auf Höhe des Schilliger Campingplatzes wurden bereits im September 2012 einige nebeneinander senkrecht im Watt steckende Holzbohlen beobachtet. Erst am 13.03.2014 konnten weitere senkrechte Bohlen und schräg stehende Pfosten über eine Strecke von 300 m von Süden nach Norden verfolgt werden (Abb. 160).

Im Umfeld traten einige Keramikscherben und Knochen auf. Der Befund wurde mittels SAPOS-GPS (GNSS) eingemessen. Nach Sichtung historischer Karten und Aufzeichnungen zeigte sich, dass es sich um die Reste eines Stackdeichabschnitts

handeln musste, den man 1680 errichtete und der schon 1717 der Zerstörung anheimfiel. Für eine dendrochronologische Datierung wurden mehrere Proben von den senkrecht stehenden Bohlen gesägt. Leider erbrachte die Jahrringanalyse des Kiefernholzes, die bei Aiofe Daly in Kopenhagen in Auftrag gegeben wurde, kein Ergebnis. Geomagnetische Messungen entlang des Befundes zeigten im Magnetikbild zwei parallel verlaufende Strukturen. Es handelt sich vermutlich um die Deichfußreste. Auf einem Satellitenbild von 2013 (Google Earth) sind ebenfalls zwei parallel verlaufende Anomalien sichtbar, bei denen es sich um den Deichabschnitt handelt. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 539.

Lit.: GOLDHAMMER/KARLE 2015a: J. Goldhammer/M. Karle, Geoarchäologie im Schlick: Das Projekt „Besiedlungs- und Kulturgeschichte des niedersächsischen Wattenmeerraumes“. In: Tillmann, T. (Hrsg.), Aktuelle Küstenforschung an der Nordsee, Coastline Reports 25 (2015), 1–9. – GOLDHAMMER/KARLE 2015b: J. Goldhammer/M. Karle, Geoarchaeological research in the Wadden Sea area of Lower Saxony. Siedlungs- und Küstenforschung an der südlichen Nordseeküste 38, 2015, 59–70. – TENGE 1898: O. Tenge, Der Jeverische Deichband. Geschichte und Beschreibung der Deiche, Uferwerke und Siele im Dritten Oldenburgischen Deichbande und im königlich preußischen westlichen Jadegebiet (Bockhorn (Berg) 1898), 71–97.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: *in situ* bzw. NIhK

J. Goldhammer



**Abb. 159** Blaue Balje FStNr. 6, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 244). Mühlstein und Keramikscherben im Watt vor Horumersiel. (Foto: NIhK)



**Abb. 160** Blaue Balje FStNr. 7, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 245). Holzbohlen eines ehemaligen Stackdeiches, vermutlich vom Ende des 17. Jhs. im Watt vor Schillig. (Foto: NIHK)

#### 246 Blaue Balje FStNr. 22, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im September 2012 meldete Konstantin Lebus, Naturschutzwart des Mellumrates auf Wangerooge den Fund eines Schiffswracks am nordöstlichen Strand der Insel Wangerooge an das NIHK. Am 08.01.2013 erfolgte eine Untersuchung und Dokumentation des Wrackteils durch das Wattenmeerprojekt.

Das Teil eines freigespülten hölzernen Unterwasserschiffs wurde am Nordoststrand der Insel Wangerooge mithilfe von Schaufeln und Kellen freigelegt sowie fotografisch und zeichnerisch im Maßstab 1:20 dokumentiert (Abb. 161).

Es handelt sich um das unterhalb der Wasserlinie befindliche Heckteil eines hölzernen Bootes. Der eckige Achtersteven (Dm. 11×20 cm) ist auf einer Länge von 2 m erhalten und in einem Winkel von 105° zur Kielplanke angebracht. Die Backbordseite ist nicht mehr vorhanden. Die beiden unteren kraweel gebauten Plankengänge der Steuerbordseite sind *in situ* und auf einer Länge von 3 bzw. 5 m erhalten. Der darüber liegende dritte Plankengang hat sich aus seinem Verbund gelöst.

Das Wrackteil besteht aus Eichenholz. Die Planken-Spanten-Verbindungen bestehen aus Holznägeln. Im erhaltenen Teil des Kiels sind runde, von Korrosion umgebene Nagellöcher, die auf eiserne Verbindungen verweisen. Das Ruder war nicht erhalten. Reste der eisernen Befestigung bzw. der Ort seiner Anbringung sind durch eine rechteckige Aus-



**Abb. 161** Blaue Balje FStNr. 22, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 246). Freilegung eines Wrackteils aus Eichenholz im Januar 2013. (Foto: NIHK)

sparung erkennbar. Von zwei überlieferten Kniehölzern/Biten lag eine *in situ*.

Ein fragmentierter runder Eisenring mit seitlichem Klappverschluss lässt auf eine sekundär eingebrachte Plastiktonne schließen. Darin scheinen sich verschiedene Metallteile befunden zu haben, die in Resten erhalten waren. Unterhalb des im Verbund liegenden Schiffsteils befand sich Plastikfolie, die darauf schließen lässt, dass das Wrack sekundär an seine Fundstelle gelangt ist.

Eine Dendroprobe konnte nicht datiert werden. Das Wrack wird typologisch in die frühe Neuzeit bis zum 19. Jh. eingeordnet. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 272.

F, FM: K. Lebus, Wangerooge, FV: *in situ*

J. Goldhammer

**247 Blaue Balje FStNr. 23,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee**  
Unbestimmte Zeitstellung:

Im September 2012 meldete Holger Kranich vom Verkehrsverein Wangerooge einen Wrackfund, der einige Monate zuvor, am 09.05.2012, am Nordstrand von Wangerooge frei lag. Es handelte sich um Teile des Rumpfes mit einer Länge von 10 m und einer Breite von 3,5 m. Er übermittelte Fotos des Wrackteils ans Wattenmeerprojekt. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 273.

F, FM: H. Kranich, Wangerooge; FV: *in situ*

J. Goldhammer

**248 Blaue Balje FStNr. 24,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee**  
Neuzeit:

An der Nordseite des Wanger Außentiefs wurde am 24.07.2013 bei Prospektionsarbeiten des Wattenmeerprojekts das eiserne Schanzkleid eines neuzeitlichen Schiffes aufgefunden. Es erfolgte eine fotografische Dokumentation und Einmessung. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 536.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: *in situ*

J. Goldhammer

**249 Elbe FStNr. 2,  
Küstenmeer Region Lüneburg, Nordsee**  
Neuzeit:

Das Wrack wurde bei einer Begehung am 07.03.2013 entdeckt. Es befand sich direkt an der Niedrigwasserlinie und Steven, Dollbord, ein David und ein Taljenblock waren zu sehen. Er macht eine Datierung des Wracks in die Neuzeit wahrscheinlich. Bei einer zweiten Begehung am 13.03.2013 konnten Taureste, ein korrodiertes Eisenobjekt und Fischknochen beobachtet sowie Holzproben entnommen werden. Bei einer dritten Begehung am 18.03.2014 wurde ein weiterer Taljenblock entdeckt (Abb. 162). Des Weiteren wurden wiederum Taureste und hölzerne Wrackreste beobachtet, die teilweise Eisennägel erkennen ließen. Die sichtbare gemessene Länge des Wracks betrug 6,25 m. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 396.



**Abb. 162** Elbe FStNr. 2, Küstenmeer Region Lüneburg, Nordsee (Kat.Nr. 249). Doppelblock mit Tau, zugehörig zu einem hölzernen Schiffswrack, das zum größten Teil im Watt verborgen ist. (Foto: NlhK)

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: *in situ* und NIhK  
J. Goldhammer

**250 Elbe FStNr. 3,  
Küstenmeer Region Lüneburg, Nordsee**  
Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Rahmen der Suche nach einem Schiffswrack wurde durch Mitarbeiter des Wattenmeerprojektes am 07.03.2013 im Watt, nordwestlich von Belum und parallel zur Niedrigwasserkante, eine ausgedehnte Streuung von Siedlungsfunden entdeckt. Zwei weitere Begehungen folgten noch im März 2013. Über ein großes Areal fanden sich Granitbrocken, Knochen, Keramik und Ziegel verstreut. Außerdem traten Überreste von insgesamt vier Reusen auf, von denen eine im Block geborgen, radiokarbondatiert und auf den Sedimentinhalt hin untersucht wurde (Abb. 163). Bei zwei anderen Reusen wurde eine Holzbestimmung durchgeführt. In der Nähe wurde zudem ein Pfahlfeld, bestehend aus vielen kleinen, zum Teil in Reihen mit 2 m Abstand gesetzten Pfählen entdeckt, die evtl. als Teil einer Uferbefestigung bzw. Landgewinnungsmaßnahme zu interpretieren sind.

Die Radiokarbondatierung der Reuse (FdNr. 33) ergab ein Datum von 1490–1660 calAD (Poz-55433, 295±30 BP). Die aufgefundene Keramik datiert typologisch mittelalterlich bis frühneuzeitlich.

– Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 395.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: NIhK  
J. Goldhammer



**Abb. 164** Elbe FStNr. 15, Küstenmeer Region Lüneburg, Nordsee (Kat.Nr. 251). Konstruktionsholz, zugehörig zu einem Wrack. (Foto: NIhK)

**251 Elbe FStNr. 15,  
Küstenmeer Region Lüneburg, Nordsee**  
Unbestimmte Zeitstellung:

Im Rahmen einer Begehung einer anderen Fundstelle durch das Wattenmeerprojekt wurden 2013, ca. 4,7 km nordwestlich von Otterndorf, Schiffsreste aufgefunden. Es handelt sich um Konstruktionsholz, wahrscheinlich eine Wrange, mit einer Breite von 20 cm, einer Dicke von 8 cm und einer sichtbaren Länge von 0,89 m. Das Holz konnte im Wattboden auf einer Gesamtlänge von 1,89 m weiterverfolgt werden; ebenso waren Nagellöcher zu ertasten (Abb. 164). Bei einer weiteren Überprüfung der Fundstelle 2014 waren zwei durch ein Eisenobjekt verbundene Hölzer und eine Steinkonzentration zu beobachten. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 479.



**Abb. 163** Elbe FStNr. 3, Küstenmeer Region Lüneburg, Nordsee (Kat.Nr. 250). Freigelegte Reuse, die zum Teil geborgen wurde und in den Zeitraum 1490–1660 calAD datiert. (Foto: NIhK)

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: *in situ*  
J. Goldhammer

**252 Emsmündung FStNr. 36,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee  
Neuzeit:**

Im Bereich des Borkum Riffgat, ca. 14 km nordwestlich von Borkum, trat im Juli 2014 bei Sucharbeiten aufgrund einer gemeldeten Fischer-Hakerstelle ein Anker auf. Der Finder, Kapitän der WEGA, Hartmut Brunn vom Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) Hamburg, barg den 3–4 Tonnen schweren Anker. Das Stück hat eine Spannweite von gut 3 m, Stockbreite ca. 3,6 m und eine Schaftlänge von ca. 3,6 m. Die Kettenglieder sind ca. 30 cm lang. Das Objekt stammt vermutlich von einem großen Dampfer oder Segler vom Beginn des 20. Jhs. Es ist geplant, den Anker in Bremerhaven an die Fischereihafen Betriebsgesellschaft (FBG) abzugeben, um ihn dort im Bereich des „Schaufensters Fischereihafen“ aufzustellen (Abb. 165). – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 583.



**Abb. 165** Emsmündung FStNr. 36, Küstenmeerregion Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 252). Stockanker, geborgen durch das BSH im Bereich des Borkumer Riffgatt. (Foto: H. Brunn)

F, FM: H. Brunn (BSH Hamburg); FV: zukünftig  
FBG Bremerhaven J. Goldhammer

**253 Emsmündung FStNr. 37,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee  
Unbestimmte Zeitstellung:**

Im Rahmen einer Begehung des niederländischen Forschungsprojekts „Buitendijks erfgoed oostelijke Waddenzee“ des Groninger Instituut voor Archeologie (GIA) an der Rijksuniversiteit Groningen unter der Leitung von Saskia Mulder fand man im Watt des Dollart die Reste einer Reuse bzw. eines Fischzauns (Abb. 166). – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 584. F, FM: S. Mulder (Rijksuniversiteit Groningen); FV: *in situ* J. Goldhammer



**Abb. 166** Emsmündung FStNr. 37, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 253). Reste einer Reuse im Dollart. (Foto: S. Mulder)

**254 Jadebusen-Wesermündung FStNr. 70,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee  
Frühe Neuzeit:**

Auf dem Hohe Weg Watt wurden im Juni 2015 im Bereich eines sich stark verlagernden Priels bei einer

Prospektion des Wattenmeerprojekts drei einzelne Scherben aufgefunden, eine davon rote Irdenware mit weißer, floraler Bemalung (*Abb. 167*). Die Scherben lagen in einem Areal, in dem kürzlich frei erodierter Marschenklei ansteht. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 592.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: NIhK

J. Goldhammer



**Abb. 167** Jadebusen-Wesermündung FStNr. 70, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 254). Rote Irdenware mit floraler Verzierung vom Hohe Weg Watt. (Foto: NIhK)

### 255 Jadebusen-Wesermündung FStNr. 72, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee

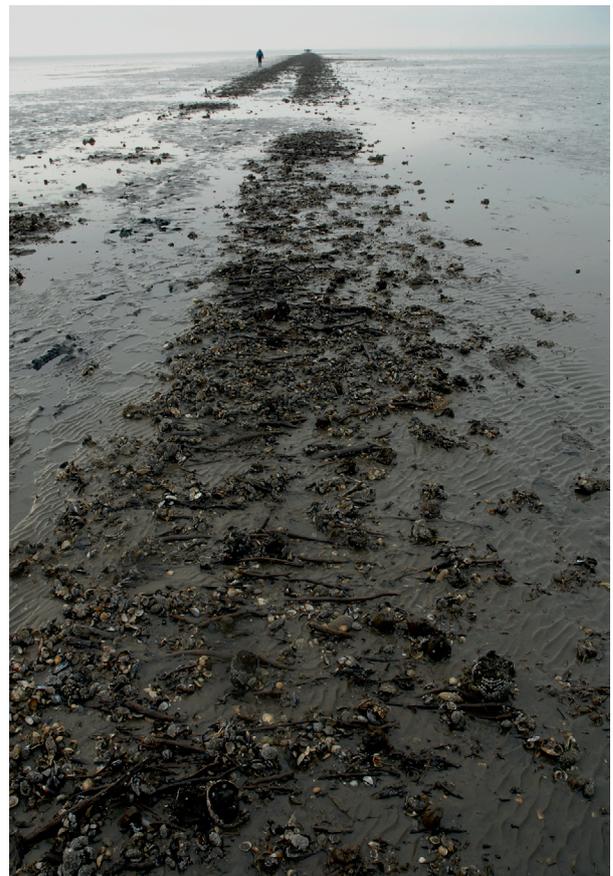
Neuzeit:

Im nordöstlichen Jadebusen wurde 1854 ein Knüppeldamm in Ost-West-Richtung angelegt, um die Schlickablagerungen zur Landgewinnung vor den Oberahnschen Feldern zu fördern. Er stellte eine Verbindung zu den Oberahnschen Feldern (FStNr. 8) von Augustgroden aus dar. Den Damm trug man am Ende des 19. Jhs. im Zusammenhang mit der Vergrößerung des Marinehafens in Wilhelmshaven jedoch zumindest teilweise wieder ab. Die Oberahnschen Felder waren dann spätestens seit den 1950ern komplett zerstört. Damit datieren Bau und Nutzung des Damms vom 19. bis ins 20. Jh. Er ist aus senkrecht im Sediment steckenden, parallelen Pfahlreihen aufgebaut, die mit Faschinen gefüllt wurden und mit Draht befestigt sind. Seitlich befinden sich zum Teil lineare Ausleger (*Abb. 168*).

Während einer Wattkartierung 1976 entdeckte Hermann Michaelis den freigespülten Knüppeldamm wieder. Der Knüppeldamm wurde am 10.11.2012 von einer Exkursionsgruppe, organisiert

von der Stichting Verdrongen Geschiedenis, besucht. An dieser Exkursion nahm auch Sunhild Kleingärtner, Archäologin im Wattenmeerprojekt des NIhK, teil. Auf Luftbildern der Nationalparkverwaltung ist der Knüppeldamm in den Jahren 1996, 1999 und 2010, 2011 gut sichtbar, ebenso auf Reichsluftbildern von 1938. Darüber hinaus ist er auf modernen Seekarten verzeichnet. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 250.

Lit.: LÜDERS 1937: K. Lüders, Die Zerstörung der Oberahneschen Felder im Jadebusen. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 30, 5–20. – MICHAELIS 1987a: H. Michaelis, Bestandsaufnahme des eulitoral Makrobenthos im Jadebusen in Verbindung mit einer Luftbildanalyse. Jahresbericht 1986, Forschungsstelle Küste Norderney, 39, 13–97. – MICHAELIS 1987b: H. Michaelis, Strukturveränderungen der Wattenfauna am Beispiel des Jadebusens. In: Umwelt Vorsorge Nordsee – Belastungen. Gütesituation. Maßnahmen. Nieder-



**Abb. 168** Jadebusen-Wesermündung FStNr. 72, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 255). Reste des 1854 angelegten, sogenannten Knüppeldamms, der von Augustgroden zu den Oberahnschen Feldern führte. (Foto: NIhK)

sächsisches Umweltministerium, Hannover, 151–159. – SCHÜTTE 1927: H. Schütte, Küstenbewegungen an der deutschen Nordseeküste. Aus der Heimat 40, H.11, 325–356. – SCHÜTTE 1939: H. Schütte, Sinkendes Land an der Nordsee? Schriften des Deutschen Naturkundevereins, N.F. 9 (Öhringen 1939). F, FM: H. Michaelis; FV: *in situ* J. Goldhammer

#### 256 Jadebusen-Wesermündung FStNr. 73, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee

Unbestimmte Zeitstellung:

Am 06.02.2014 meldete Torsten Janßen, CTA bei Senckenberg am Meer, Wilhelmshaven, einen Schiffsfund an der Jade am westlichen Eingang der Kaiserbalje/Hohe-Weg-Watt (Abb. 169). Die Sedimentverlagerung am Eingang der Kaiserbalje legt dieses frei, sodass es zumindest bei Springtide-Niedrigwasser sichtbar ist. Das Wrack ist zudem auf Luftbildern der Nationalparkverwaltung (Jahrgang 2013) als Anomalie zu sehen.

Während zweier Begehungen am 23.09.2014 sowie am 14.10.2014 wurde das Wrack vermessen. Teilweise blieben die Schiffsteile von Wasser bedeckt, was die Dokumentation erschwerte. Darüber hinaus war das Wrack von Süden wegen sehr feinem und weichem Sediment nicht erreichbar. Eine Freilegung war somit nicht möglich. Spanten, Planken, Kiel und vermutlicher Steven konnten vermessen werden. Teile des Bodens sind erhalten, waren jedoch von ca. 30 cm Sand bedeckt. Die aus dem Se-

diment ragenden Teile sind stark von der Holzbohrmuschel *Teredo navalis* befallen. Das Wrack ist in einer Länge von 13 m und einer Breite von 4,7 m erhalten, eine Holzprobe wurde als Eiche bestimmt. Zum Alter lässt sich bisher keine ausreichende Auskunft geben. Eine Freilegung wäre nur bei extremem Niedrigwasser mit mindestens 50 cm unter mittlerem Niedrigwasser möglich. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 565.

F, FM: T. Janßen, Westerstede; FV: *in situ*

J. Goldhammer

#### 257 Jadebusen Wesermündung FStNr. 74, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee und Langwarden FStNr. 142, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch

Frühes, hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Der Bereich Langwarder Groden befindet sich zwischen dem Sommerdeich und dem Hauptdeich nördlich der Gemeinde Langwarden. Das Areal war bis 2012 für Weidewirtschaft genutzt worden und wurde dann als Ausgleichsfläche für Baumaßnahmen am Jade-Weser-Port sowie am Deich Cäcilien-groden in Gezeiteneinfluss rücküberführt. Im Rahmen dieser Maßnahme wurde die Geländeoberfläche großflächig niedriger gesetzt und ein tiefer Ablauf- und Zulaufpriel auf der Rückseite des Sommerdeichs gebaggert. Zum Teil wurde bis zu 1,5 m Erdreich abgefahren und später wieder mit Schlick



**Abb. 169** Jadebusen-Wesermündung FStNr. 73, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 256). Dokumentationsarbeiten an einem Wrack aus Eichenholz am westlichen Eingang der Kaiserbalje. (Foto: NIHK)

aufgefüllt. Flachere Gräben und Priele wurden im höherliegenden Bereich zur Entwässerung angelegt. Bereits bei den Baumaßnahmen beobachteten Fritz und Heinz Schröder im Jahr 2013 Strukturen im Gelände, die sie fotografisch dokumentierten und mit GPS einmaßen. Funde wurden von der Fläche geborgen, darunter Keramik sowie Holzobjekte, die von einem Schiff stammen könnten. Diese Beobachtungen wurden im Mai 2015 an das Wattenmeerprojekt gemeldet. Der Befundplan und Fotos liegen vor. Vermutlich handelt es sich bei den Strukturen um Reste von Bodenentnahmegruben sowie Hauspodesten. In einer tieferen Baggergrube konnten die Brüder Schröder außerdem Mistschichten verfolgen. Die Ausgleichsfläche wird bei Hochwasser komplett überspült, der Tidestrom wird über einen Durchlass (ehemaliges Siel) in der Nordostecke des Sommerdeichs ein- und ausgeleitet.

Am Wochenende vom 2./3. Mai 2015 beobachtete Fritz Schröder im ausgebaggerten Priel direkt hinter dem Sommerdeich Reste von Sodenbrunnen sowie zahlreiche Keramikscherben und Knochen. Diese Funde meldete er ans Wattenmeerprojekt. Am 06.05.2015 sowie 07.05.2015 erfolgten eine Begutachtung und Einmessung der Sodenringe sowie eine Prospektion in der Umgebung. Dort wurden zahlreiche Scherben, hauptsächlich Grauware sowie etwas Steinzeug, Knochen und Holz aufgefunden und eingesammelt. Es erfolgte die Ausschachtung eines der aus Soden gesetzten Brunnenringe, bis das Wasser

von unten in den Befund drückte und das Weiterarbeiten nicht mehr möglich war (Abb. 170). Die Funde daraus (Holz, Keramik, Blei, Stein) wurden geborgen, Bodenproben genommen und von den Botanikern des NIhK untersucht.

In der Folge beobachtete Fritz Schröder weiterhin die Erosion im Priel. Er sammelte die freigelegten Funde ab, darunter einen Schlittknochen und einen Siebeinsatz aus Kupferlegierung sowie Fragmente gedrechselter Holzschalen, und dokumentierte deren Lage mittels GPS. Derzeit werden weitere Sodenringe im Sieltief sowie durch einen Priel in der ehemaligen Grodenfläche freigelegt.

Am 07.07.2015 wurde der Versuch unternommen, auf der ehemaligen Grodenfläche geomagnetische Messungen durchzuführen, um die bei den Baumaßnahmen beobachteten Spuren zu detektieren. Dies war aufgrund von starken Störungen im Messbild durch großflächig im Zuge der Renaturierung eingebrachten Ziegelschutt jedoch nicht möglich. Gesamtergebnis: großflächige Siedlungsstrukturen (Grubenbefunde, Grabenstrukturen, alter Deichfuß, alter Prielverlauf, rechteckige Flächen, Sodenringe), durch Baumaßnahmen im Groden Gelände für die Ausgleichsmaßnahme teilweise zerstört oder durch die Aufweitung des Sieltiefs und die Erosion im Priel in Zerstörung begriffen. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 588.

F, FM: F. Schröder, Langwarden; FV: NIhK

J. Goldhammer



**Abb. 170** Jadebusen Wesermündung FStNr. 74, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee und Langwarden FStNr. 142, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch (Kat.Nr. 257). Dokumentation und Beprobung von Sodenbrunnen im Sieltief des Langwarder Grodens. (Foto: NIhK)

**258 Ostfriesisches Küstenmeer-Ost FStNr. 36,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee  
Vorrömische Eisenzeit, spätes Mittelalter und frühe  
Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Im Rahmen einer Fundstellenbegehung des Wattenmeerprojekts wurden 2013 vor Ostbense Siedlungsanzeiger wie Pfosten und Keramik beobachtet (Abb. 171). Die genommenen Holzproben brachten folgende Ergebnisse durch die Radiokarbon-Datierung: Pfosten (FdNr. 178; Poz-61875, 2230±30 BP) 384–204 calBC, Holz (FdNr. 187; Poz-61876, 2985±35 BP) 1378–1089 calBC, Eichenpfosten (FdNr. 179; Poz-61877, 380±35 BP) 1442–1634 calAD. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 533.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: NIhK

J. Goldhammer

**259 Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 6,  
Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee  
Neuzeit:**

Auf einem Luftbild von 1996 ist im Bereich der Itzendorfplate ca. 6 km westlich der Küstenlinie von Norddeich deutlich eine schiffsförmige Anomalie zu erkennen. Bei einer Überprüfung im September 2013 konnte das Wrack lokalisiert, eingemessen und dokumentiert werden. Es handelt sich um ein neuzeitliches Plattbodenschiff mit stark kastenförmigem Umriss. Sichtbar waren nur einige Spanten sowie Vor- und Achtersteven. Das Schiff ist in einer Länge von 19,62 m und einer Breite von 4,3 m erhalten.



**Abb. 171** Ostfriesisches Küstenmeer-Ost FStNr. 36, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 258). Gestauchter Pfosten aus Ostbense, der in die vorrömische Eisenzeit datiert. (Foto: NIhK)

Der Boden des Schiffes war stark zugesandet bzw. zugeschlickt (Abb. 172). Bei ca. 30 cm mehr Sedimentauftrag wäre das Wrack wohl nicht auffindbar



**Abb. 172** Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 6, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 259). Wrack eines Plattbodenschiffs. (Foto: NIhK)



**Abb. 173** Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 19, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 260). Schiffsteil von der Kachelotplate. (Foto: NIHK)

gewesen. Der Achtersteven wurde beprobt und als Holzart Eiche (*Quercus*) bestimmt. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 150.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: *in situ*

J. Goldhammer

**260 Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 19 und 20, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee**  
Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Begehung durch das Wattenmeerprojekt kam es 2013 im Bereich der Kachelotplate zur Beobachtung eines Schiffsteils. Es handelt sich vermutlich um eine Planke, welche *in situ* verblieb (Abb. 173). Ein weiteres hölzernes Objekt mit Eisenver-

bindungen, vermutlich ebenfalls eine Planke, wurde 700 m nordöstlich davon entdeckt (Abb. 174). – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 317 und 318.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: *in situ*

J. Goldhammer

**261 Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 58, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee**

Neuzeit:

Im Rahmen einer Fundstellenüberprüfung wurden 2013 Schiffsteile vor Dornumersiel entdeckt. Ein großes Stück eines eisernen Schanzkleides ragte sichtbar aus dem Schlick, ob und in welcher Dimension sich darunter ein komplettes Wrack befindet, ist nicht bekannt. Das Schanzkleid datiert in die Neuzeit (Abb. 175). – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 513.

F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: *in situ*

J. Goldhammer

**262 Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 59, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee**

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Rahmen einer Begehung wurden 2013 vor Neßmersiel Holzpfähle beobachtet, die in vier Reihen angeordnet waren. Zwischen den Pfosten befanden sich kleinere Hölzer in horizontaler Lage. Eventuell handelt es sich um eine frühere Bühnenreihe (Abb. 176). – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 516.

F, FM: Wattenmeerprojekt, FV: *in situ*

J. Goldhammer



**Abb. 174** Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 20, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 260). Schiffsteil von der Kachelotplate. (Foto: NIHK)

**Abb. 175** Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 58, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 261). Neuzeitliches Schanzkleid im Watt vor Dornumersiel. (Foto: NIHK)



**Abb. 176** Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 59, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 262). Vierreihig angeordnete Holzpfosten auf dem Neßmer Nacken. (Foto: NIHK)



**263 Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 61, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee**  
Neuzeit:

Bei einer Wattbegehung waren vor den Lahnungen östlich des Yachthafens Accumersiel in Reihe stehende Fässer festzustellen. Es handelt sich um mehrere Holz- und Metallfässer, die vermutlich der Entenjagd dienten. Die Jagd auf Vögel ist seit der Einrichtung des Nationalparks 1986 im Watt verboten. Von den Holzfässern wurden Holzproben genommen, eines erwies sich als Eichenfass (*Quercus*), ein zweites war aus einem exotischen Holz (*Araucaria-*

*ceae*) gefertigt (Abb. 177). – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 531.

F, FM: Wattenmeerprojekt, FV: *in situ*

J. Goldhammer

**264 Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 63, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee**  
Unbestimmte Zeitstellung:

Im Jahr 2014 fand sich im Rahmen einer Begehung des Wattenmeerprojekts im Ostermarscher Watt ein längliches Holzfragment. Es läuft an einem Ende



**Abb. 177** Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 61, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 263). Ins Watt eingegrabenes Holzfass, das vermutlich zur Entenjagd genutzt wurde. (Foto: NIhK)

spitz zu, das gegenüberliegende Ende ist halb abgeflacht und doppelt durchbohrt. Es könnte ein Netzschwimmer oder Bestandteil einer Schiffsausrüstung sein (Abb. 178). – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 553. F, FM: Wattenmeerprojekt; FV: NIhK

J. Goldhammer

#### **265 Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 67, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee** Frühe Neuzeit:

Auf der „Itzendörper Plaat“ wurde im Jahr 1874 während der Ebbe ein Sodenschacht entdeckt. In den 1990er Jahren sichtete der Juister S. Arends „Hausgrundrisse“ vom Flugzeug aus. Diese Befunde sollen zur 1787 ausgedichteten Ortschaft Itzendorf gehören. Bei einer Begehung im Rahmen des Wattenmeerprojekts konnten keine derartigen Strukturen im Watt aufgefunden werden, dagegen Ziegel-



**Abb. 178** Ostfriesisches Küstenmeer-West FStNr. 63, Küstenmeer Region Weser-Ems, Nordsee (Kat.Nr. 264). Hölzernes Objekt aus dem Ostermarscher Watt. (Foto: NIhK)

schutt, einige wenige unbehauene Granitsteine und moderner Metallschrott. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 324.

Lit.: MÜLLER 1893: J.H. Müller, Vor- und frühgeschichtliche Altertümer der Provinz Hannover (Hannover 1893), 297–298. – NIEDERHÖFER 2013: K. Niederhöfer, Archäologische Fundstellen im ostfriesischen Wattenmeer – Siedlungsgeschichte einer untergegangenen Landschaft bis 1570. Dissertation Universität Hamburg (Hamburg 2013) Kat.Nr. 70. F, FM: S. Arends (Wattenmeerprojekt); FV: *in situ* J. Goldhammer

#### **266 Wursten FStNr. 2, Küstenmeer Region Lüneburg, Nordsee** Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Begehung durch Mitarbeiter des Wattenmeerprojektes im Watt vor Imsum wurden zaunartig angeordnete Hölzer beobachtet, in der Umgebung wurden mehrere Feuersteinartefakte aufgefunden. Darüber hinaus traten Felsgesteine, Ziegelfragmente und Metallkonkretionen auf. Außerdem wurden Holzpfosten aus Fichte gesichtet, die vermutlich ebenso wie eine Kiste aus Sperrholz rezenten Ursprungs sind. – Wattenmeerprojekt Lfd. Nr. 122.

F, FM: Wattenmeerprojekt, FV: NIhK, *in situ*

J. Goldhammer